



Spielplan
Dez 2024 – Feb 2025

Oper

im
Winter

STAATSOPER
STUTTGART

Editorial	2
Idomeneo	4
Tristan & Maeckes	5
Yung Kafa & Küçük Efendi (YKKE)	5
<u>Casanova</u>	6
Die Zauberflöte	10
Tosca	10
Schuberts „Winterreise“	11
Der Tod in Venedig	12
<u>Der Spieler</u>	16
Rusalka	20
Der Räuber Hotzenplotz	21
La Fest	24
Ensemble-News	25
JOiN – Junge Oper im Nord	26
Konzerte des Staatsorchesters	27
Kalendarium	28
Open Opera	32
Karten und Service	33



Von Ehrenmännern und Verführern: der Opern-Winter 24/25

Ein Editorial von Franz-Erdmann Meyer-Herder

Rien ne va plus? „Au weia!“, werden sich jetzt vielleicht einige von Ihnen denken. „Das haben wir doch schon letzte Spielzeit gehört!“ Jaja, zugegeben: Bereits 2023/24 haben wir uns im Rahmen des Frühjahrsfestivals der Staatsoper Stuttgart mit dem Thema „Spiel ohne Grenzen“ beschäftigt. Aber wir, die Künstler*innen des Hauses, lassen ungern locker und betrachten die Dinge gerne von vielen Seiten aus. Und wenn man streng ist, haben wir ja nicht erst dann angefangen, Hasardeuren auf die krummen Finger zu gucken. erinnert sich noch wer an Kamikaze-Zocker Wotan? Oder Pleitegeier Jimmy Mahoney?

Jugendwort des Jahres 2024 ist „Aura“, also offenbart sich da wohl ein gegenwärtiger Fokus junger Erwachsener auf Authentizität, Unverwechselbarkeit und Ausstrahlung (oder was man gemeinhin im Zeitalter der unermüdlichen Kommodifizierung des Lebensalltags dafür hält). 2018 – damals verlas weder Susanne Daubner noch ein KI-generierter Susanne-Daubner-Avatar die Favoritenliste in den Tagesthemen – hatte der Ausdruck „Auf dein Nacken!“ gute Chancen auf den Titel. Wo nicht nur der Dativ dem Genitiv sein Tod ist, sondern der Genitiv den Akkusativ austicht, geht es um die Frage, wer die Zeche für's Vergnügen zahlen soll. Ums Vergnügen geht es schonmal in der „Diskurs-Operette“ *Casanova* ab dem 22. Dezember im Opernhaus: „Im Rausch der Genüsse“ ist die Hymne des Abends, der gekonnt 20er-Jahre-Revue-Zauber mit der Frage verknüpft, weshalb wir das Orgiastische und Enthemmte lieber emblematischen Figuren wie Casanova überlassen als unsere Sicher-

heitsverabredungen aufzugeben und selbst die Zügel fahren zu lassen. Vielleicht aus Angst davor, dass jeder Wüstling am Ende in bar bezahlen muss? (Don Giovanni says hi!)

Sergej Prokofjew nimmt das Ganze in seiner Vertonung von Dostojewskis *Der Spieler* noch etwas wörtlicher und lässt seine Glücksritter an einem fiktiven Ort namens Roulettenburg stranden, wo selbst die letzte Autorität noch der Hoffnung auf den großen Gewinn erliegen muss: Die reiche Erbtante denkt nicht im Traum ans vorzeitige Ableben, sondern verspielt ihr gesamtes legendäres Vermögen in nur einer Nacht. Dabei wollte sie nur selbst mal schauen, was die junge Generation da auf ihren Nacken – pardon! – auf ihre Kosten für Unfug treibt. Axel Ranisch, der Meister der verspielten Groteske, lässt seine Spielis irgendwo im Weltraum (Raum)Schiffbruch erleiden. Ob uns jemals wirklich die eisigen Winde des Mars um die Ohren wehen werden? Das wird sicher noch ein wenig dauern. Bleibt zu hoffen, dass wir vorher etwas schlauer geworden sein werden, was ein liebevolleres Miteinander angeht.

À propos Schiffbruch: Das Jugendwort 2018 wurde schließlich „Ehrenmann“. Diese Spielzeit hatten wir mit Idomeneo schon jemanden da, der den Göttern gegenüber Dinge aufs Spiel setzt, über die er eigentlich gar nicht verfügen dürfen sollte. Das Leben seines eigenen Sohnes und damit einer ganzen Generation zum Beispiel. Ob Idomeneo nicht von Königswürde her erster Ehrenmann im Staate Kreta sein müsste, sei mal dahingestellt. Dass er Neptun ein Menschenopfer für den Fall des eigenen Überlebens verspricht, ist jedenfalls selbst wohlwollend betrachtet maximal daneben. Seit seinem ersten Auftreten in der *Ilias* heißt es, dass alle Kreter lügen. Schönen Dank, das geht dann „auf sein Nacken“.

Idomeneo Wolfgang Amadeus Mozart

Dramma per musica in drei Akten

Musikalische Leitung
Cornelius Meister
Regie Bastian Kraft

Elettra Diana Haller
Ilia Lavinia Bini
Idomeneo Jeremy Ovenden
Idamante Anett Fritsch
sowie Charles Sy, Aleksander
Myrling und Eleazar Rodriguez

2024

Dez **2** **5** **16** **20** **27**
Mo Do Mo Fr Fr

Staatsopernchor Stuttgart
Staatsorchester Stuttgart

Dauer ca. 3 Std. 5 Min. inkl. Pause

Als König Idomeneos Flotte kurz vor der Heimkehr aus dem Trojanischen Krieg zu versinken droht, schwört er dem Meergott Poseidon, den ersten Menschen zu opfern, der ihm am rettenden Ufer begegnet, sollten er und seine Mannen verschont bleiben. Doch wie es das Schicksal will, ist es sein eigener Sohn Idamante ...

Regisseur Bastian Kraft inszeniert eine Reflexion über die Angst der Väter vor ihren Söhnen, das Aufbegehren der Natur und letzte Generationen. Unter GMD Cornelius Meisters Dirigat verspricht Mozarts mit 24 Jahren komponierte „Sturm und Drang“-Oper ein wahres Erlebnis zu werden.

Homecoming Concert

Zu Weihnachten geht's nach Hause – nach Hause ins Opernhaus! Zu einer schönen Tradition geworden sind die weihnachtlichen Konzerte mit Pop-Größen, die ihre Wurzeln in Stuttgart haben. Und lieb gewonnene Traditionen muss man natürlich fortführen, Ehrensache!

Tristan & Maeckes

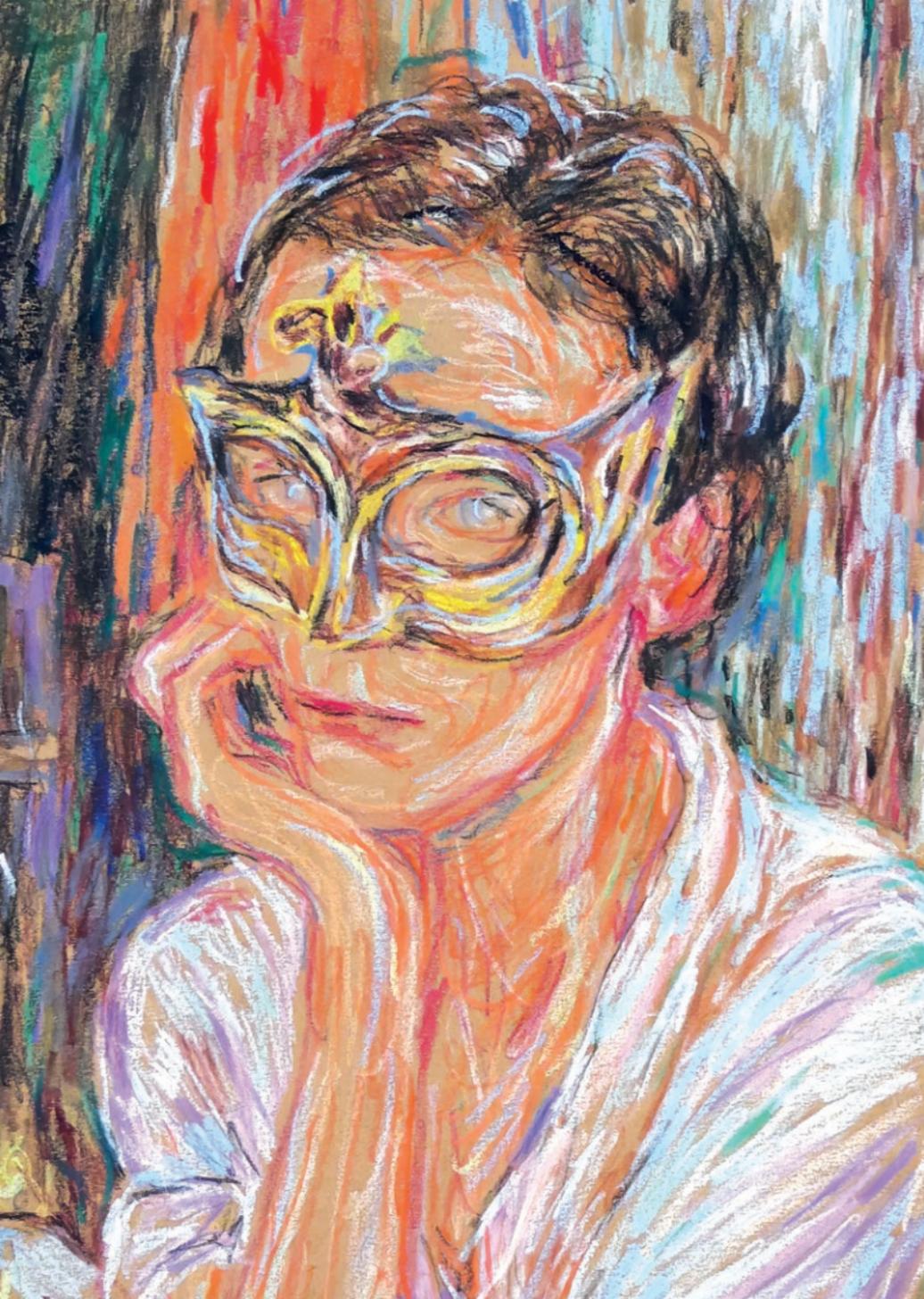
Am Nachmittag des zweiten Weihnachtsfeiertags wird der in Tübingen aufgewachsene Tristan Brusch gemeinsam mit dem Stuttgarter Rapper und Musikproduzent Maeckes, der auch das Libretto für die Uraufführung *Der Rote Wal* im Juni geschrieben hat, auf der Bühne des Littmann-Baus zu Gast sein: ein Weihnachtstag voller Poesie und Klangmalerei!

2024 Dez **26** 16.00 Uhr
So

Yung Kafa & Kücük Efendi (YKKE)

Lässt das Hip-Hop Duo im Littmann-Bau die Masken fallen? Identität und Herkunft sind zwei Themen, die Yung Kafa und Kücük Efendi seit Jahren beschäftigen. In ihren Musikvideos wurden sie entweder illustriert oder ihre Gesichter verpixelt, auf den Bühnen trugen sie Masken. Lange hielten die beiden ihre bürgerlichen Identitäten geheim, aber wir wissen: Die Show ist für beide ein bisschen wie Heimkommen. Obwohl sie hin und wieder mit ihrer Anonymität kokettieren, wagen sie sich zu Weihnachten auf die Opernbühne und spannen einen Bogen von hartem Deutschrap zu weichen Kopfstimmen.

2024 Dez **26** 19.30 Uhr
So



Casanova

Premiere

Johann Strauss und Ralph Benatzky

Revue-Operette in sieben Bildern

Musikalische Leitung
Cornelius Meister/Luka Hauser
Regie **Marco Štorman**
Bühne **Demian Wohler**
Kostüme **Yassu Yabara**
Choreographie **Cassie
Augusta Jørgensen**
(Live-)Bühnenmusik &
Komposition **Maartje Teussink**
Licht **Friedrich Schmidt**
Chor **Bernhard Monaco**
Dramaturgie **Ingo Gerlach**

Casanova **Michael Mayes**
Laura Esther **Dierkes**
Barberina (Sängerin)
Maria Theresa Ullrich
Barberina (Tänzerin)
Cassie Augusta Jørgensen
Barberina (Bühnenmusikerin)
Maartje Teussink
Helene **Mara Guseynova**
Trude **Stine Marie Fischer**
Leutnant von Hohenfels
Moritz Kallenberg
Graf Waldstein **Johannes Kammler**
Graf Dohna **Florian Hartmann**
Costa **Elmar Gilbertson**
Menuzzi **Kai Kluge**

2024

Dez **22** **28** **30**
So Sa Mo

2025

Jan **3** **7** **17** **25**
Fr Di Fr Sa

Feb **8**
Sa

Comedian Harmonists
**Kai Kluge, Moritz Kallenberg,
Elmar Gilbertsson, Johannes
Kammler, Florian Hartmann** sowie
**Esther Dierkes, Mara Guseynova
und Stine Marie Fischer**

**Staatsoperchor Stuttgart
Staatsorchester Stuttgart**

Worum geht's?

„Casanova, das schöne Gefäß für das heißeste Blut, das je in einen Mann gegossen“, dichtete man 1928 im Programmheft zur Uraufführung der gleichnamigen Revue-Operette. Casanova, der große Verführer: mehr Mythos als Mann, eher Bild als Biografie. Und so geht es in *Casanova* weniger um Casanova als vielmehr um das, wofür er steht: Liebe, Begehren, Verführung, Sexualität. Und um das, was das Stück *Casanova* ist: eine Revue-Operette komponiert von Ralph Benatzky mit Musik von Johann Strauss. Eher Bilder als Handlung, mehr Show als Psychologie. Aber mit Melodien, deren Ohrwurmqualitäten bestechen und mit einer Orchesterbesetzung, die das 19. Jahrhundert mit dem 20., die Wiener Operette mit der Berliner Revue verbindet: Walzer und Onestopp, Streicher und Saxophone.

Revue-Operette

Unter der künstlerischen Leitung des ehemaligen Tänzers Erik Charell war das Große Schauspielhaus Berlin eines der erfolgreichsten Theater im Berlin der 1920er und 30er Jahre. Im Vorläufer des heutigen Friedrichstadt-Palasts brachte Charell weltstädtisches Unterhaltungstheater und den Glamour des Broadways auf die Bühne; und mit den legendären „Tiller-Girls“ die erste Kickline nach Berlin. Mit der Revue-Operette schuf Charell dann eine neue Form, die zunächst mit der Überschreibung bestehender Werke wie *Der Mikado* oder *Die lustige Witwe* arbeitete. Gemeinsam mit Ralph Benatzky entstanden neben *Casanova* dann *Die drei Musketiere* (1929) sowie das legendäre *Im Weißen Rössl* (1930). Die Form der Revue ermöglichte Charell, bereits existierende Show-Acts in die Produktionen zu integrieren. Bei *Casanova* standen etwa mit La Jana nicht nur ein späterer Filmstar auf der Bühne, sondern auch die Comedian Harmonists, die in *Casanova* zum ersten Mal unter diesem Namen auftraten.

Arbeit am Mythos

Nach *Nixon in China* und *Götterdämmerung* beschäftigt sich Regisseur Marco Štorman zum dritten Mal mit einem Stoff, der durchaus dem Bereich des Mythischen zugeschlagen werden kann. Diesmal allerdings in einem Genre, dessen offene Form die Arbeit mit Ausstattung, Bildern und Assoziationen braucht. Wie bereits in der Vorlage von Charell und Benatzky geht es auch in unserer Neuproduktion nicht um eine Glorifizierung Casanovas: Mit der Tänzerin Barberina entwarfen die Autoren eine selbstbewusste Gegenspielerin, die sich von Casanovas Verführungsversuchen nicht bestriicken lässt. Bei Marco Štorman wird Barberina zum Fixpunkt des Abends. Und den männlichen Blick erweitert der Text von Judith Schalansky um eine zeitgenössische weibliche Perspektive auf das Begehren und die Liebe.

Zur Besetzung

In der Rolle des Casanova kehrt Michael Mayes nach Stuttgart zurück, der als Messiaens Saint Francois d'Assise gerade in der Kategorie „Beste*r Darsteller*in Musiktheater“ für den deutschen Theaterpreis DER FAUST nominiert ist. Als Conférencieuse nimmt es die dreifache Barberina mit ihm auf, die nicht nur als Sängerin (Maria Theresa Ullrich), sondern auch als Tänzerin (Cassie Augusta Jørgensen) und Schauspielmusikerin (Maartje Teussink) auf der Bühne stehen wird. Liebesleid und -lust durchleben Spitzenkräfte des Stuttgarter Ensembles wie Esther Dierkes, Stine Marie Fischer oder Moritz Kallenberg in der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Cornelius Meister.

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart

Große Oper in zwei Aufzügen

Eine Geschichte des Erwachsenwerdens und der Liebe. Wir zeigen die legendäre *Zauberflöte* der Komischen Oper Berlin, die Regisseur Barrie Kosky mit dem Theater-Video-Kunst-Kollektiv „1927“ in einer staunen machenden Video-Animationswelt für die ganze Familie inszeniert hat.

2025

Jan **5** **12** **26** nm **26**
So So So So

→ sowie weitere fünf Vorstellungen
im April

Dauer ca. 2 Std. 40 Min.
inkl. Pause

 Familienvorstellung
siehe S. 33

Tosca

Giacomo Puccini

Musikdrama in drei Akten

Erleben Sie Puccinis Sex-and-Crime-Meisterwerk, ein spannungsgeladener und hochemotionaler Dauerbrenner im Opernrepertoire! Im Zentrum stehen die gefeierte Diva Floria Tosca, ihr Geliebter, der republikanische Maler Cavaradossi, und der reaktionäre Polizeichef Scarpia. Die Musikalische Leitung übernimmt die russische Dirigentin Alevtina Ioffe.

2025

Jan **6** **11** **19** **24** **27**
Mo Sa So Fr Mo

Dauer ca. 2 Std. 25 Min.
inkl. Pause

Schuberts „Winterreise“

Hans Zender

Eine komponierte Interpretation für Tenor
und kleines Orchester

Musikalische Leitung
Stefan Schreiber
Konzept, Video,
Raum & Regie **Aernout Mik**

Tenor **Matthias Klink**

Staatsorchester Stuttgart

2024 2025

Dauer ca. 1 Std. 45 Min.
ohne Pause

Dez **8** Jan **4**
So Sa

„Fremd bin ich eingezogen“. Aber wer ist „ich“? Ein einsamer Wanderer vor 200 Jahren, der einer romantischen Liebe nachhängt? Oder sind wir es heute in einer Gesellschaft, die uns fremd geworden ist? Der Filmkünstler Aernout Mik projiziert in seiner Interpretation von Hans Zenders *Schuberts „Winterreise“* die Einsamkeit des Ichs in einer gegenwärtig verunsicherten Gesellschaft. Einen ähnlichen Zugang wählt auch Zender 1993, als er in seiner komponierten Interpretation des Originals die Wandlungen unserer Hörgewohnheiten erlebbar macht. So wie Zender durch postmoderne Augen das romantische „Ich“ des Wanderers auflöst, zersplittert Mik das Individuum mit seiner Kamera mit multiplen Perspektiven auf eine Wirklichkeit, die uns auf verunsichernde Weise nahekommst.



Der Tod in Venedig (Death in Venice) Benjamin Britten

Wieder im Repertoire

Oper in zwei Akten

Koproduktion mit dem Stuttgarter Ballett

Musikalische Leitung
Duncan Ward
Regie und Choreographie
Demis Volpi

Gustav von Aschenbach
Matthias Klink
Reisender/Ältlicher Geck/Alter
Gondoliere/Hotelmanager/
Coiffeur/Anführer Straßensänger/
Stimme Dionysos **Paweł Konik**
Apollon **Solist des Stuttgarter
Balletts**
sowie **Alma Ruoqi Sun, Alberto
Robert, Andrew Bogard, Lucia
Tumminelli u.a.**

2025

Feb **8** **9** **12** **18** **28**
Sa So Mi Di Fr

Mär **8** **18**
Sa Di

Schüler*innen der
John Cranko Schule
Staatsopernchor Stuttgart
Staatsorchester Stuttgart

Dauer ca. 3 Std. 5 Min. inkl. Pause

Eine Stadt, die unwirklicher nicht sein könnte. Ausgerechnet im Nebel von Venedig sucht der Schriftsteller Gustav von Aschenbach einen Ausweg aus einer existentiellen Sackgasse. Dabei trifft er immer wieder auf eine Person, die ihm in verschiedenen Gestalten begegnet. Kennen sie sich aus einem früheren Leben? Waren sie vielleicht sogar Freunde? Oder ist der andere nur seine eigene Reflexion im Wasserspiegel des Kanals? Und dann noch dieser Junge ...

In Demis Volpis Inszenierung von Benjamin Britten's letzter Oper übernimmt Matthias Klink erneut die Rolle des Gustav von Aschenbach, für die er als „Sänger des Jahres 2017“ und mit dem FAUST-Preis 2018 ausgezeichnet wurde.

Zwei Produktionen stehen wieder auf dem Spielplan, die ohne Matthias Klink unvorstellbar wären.

In Schuberts „Winterreise“ gestaltet er den einsamen Wanderer – für seine Darstellung von Gustav von Aschenbach in *Der Tod in Venedig* ist er als „Sänger des Jahres“ ausgezeichnet worden. Wir haben uns kurz mit ihm darüber unterhalten:



Ks. Matthias Klink

Lieber Matthias, wir erreichen Dich gerade in München, am Ausgangsort Gustav von Aschenbachs Reise nach Venedig, aber eigentlich in sein Inneres. Würdest Du seinem Beispiel folgen oder hast Du vielleicht andere Flucht- oder Einkehrorte?

La Serenissima ... da habe ich leider keine Erfahrungswerte, aber ich kann mir schon sehr gut vorstellen, dass man in Venedig auf andere Gedanken kommen kann. Nein im Ernst, natürlich braucht jeder Mensch einen Ort der Kontemplation, des Rückzugs, an dem er zu sich findet, sich hinterfragen darf, die Freiheit hat sich neu im Spiegel zu betrachten.

Für mich persönlich muss das nicht mit einer großen Reise einher gehen. Mir genügt es, zum Beispiel bewusst und in Ruhe Miles Davis' *All Blues* aufzulegen, ein paar Schritte durch eines der vielen Stuttgarter Waldgebiete zu spazieren, oder zum wiederholten Male zu versuchen, Fellinis *8 1/2* komplett zu verstehen! Sozusagen im Alten die Sinne neu zu stimulieren.

Es sind sieben Jahre seit der Premiere von *Der Tod in Venedig* vergangen. Wie naherst Du dich diesem Stück wieder an? Hast Du in der Zwischenzeit diese Partie gesungen? Oder hast Du sie in Dir weiter reifen lassen?

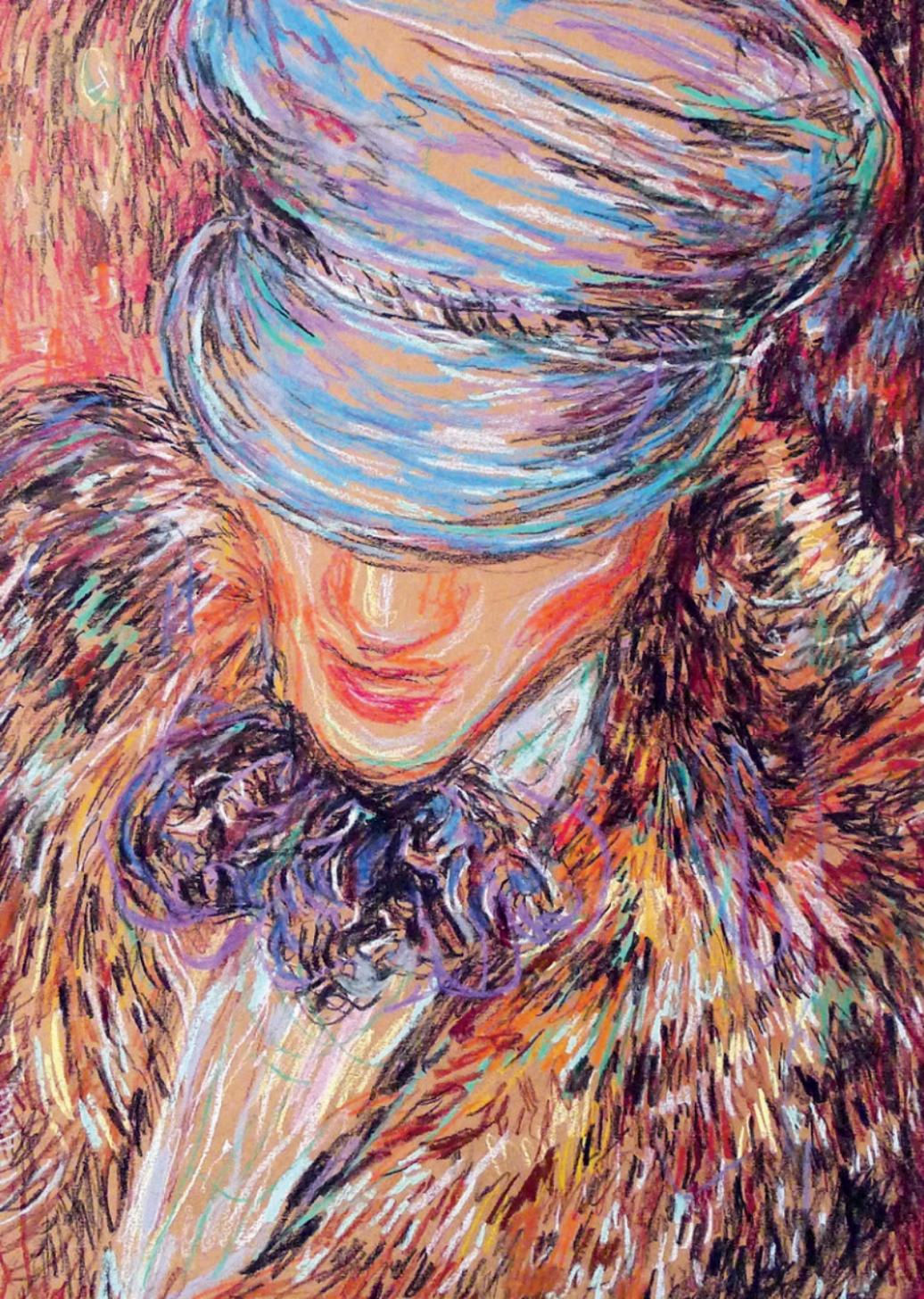
Nein, ich habe den Aschenbach seither nicht mehr gesungen und bin sehr gespannt, wie ich nach so langer Zeit an diese großartige Aufgabe herangehen werde. Erst gilt es zu erspüren, rein gesangstechnisch wie sich Britten's Musik heute für mich anfühlt.

Wie verbindet sich mein älterer, vielleicht auch noch ein wenig reiferer Geist und Körper mit dem Notentext, den Erzahlzustanden Aschenbachs. Es ist für mich als Bühnenkünstler eine ganz wichtige und persönlich besondere Wiederbegegnung mit dieser Partie.

Hans Zender hat *Schuberts „Winterreise“* musikalisch übermalt. Nun wird sie in Stuttgart szenisch ergänzt. Welche Bereicherung erfährst Du persönlich im Vergleich zu einer klassischen Liedkonzertsituation?

Die Bereicherung ist elementar, da ich durch unsere erarbeitete Form buchstäblich die Chance habe, jedes einzelne Lied in einer eigenen Körperlichkeit aufzulösen. Ich versuche mich vom reinen Singen zu lösen und über den körperlichen Zustand die Geschichte einer Figur, „des Wanderers“ zu erzählen. Der Körper ist unser Werkzeug, zur Jetztzeit. So treten wir aus dem Korsett, das das Werk von Zender trägt, und finden die Möglichkeit, dem Text und der Musik mit einer größeren Freiheit, Tiefe und Fallhöhe zu begegnen.

Das Gespräch führten Julia Schmitt und Dmitry Kunyaev



Der Spieler

Sergej Prokofjew

Premiere

Oper in vier Akten und sechs Bildern

Musikalische Leitung
Nicholas Carter
Regie **Axel Ranisch**
Bühne **Saskia Wunsch**
Kostüme **Claudia Irro,**
Bettina Werner
Licht **Valentin Däumler**
Chor **Manuel Pujol**
Dramaturgie **Miron Hakenbeck**

General **Goran Jurić**
Polina **Aušrinė Stundytė**
Alexej **Daniel Brenna**
Babulenska **Véronique Gens**
Marquis **Elmar Gilbertsson**
Mr. Astley **Shigeo Ishino**
Mlle. Blanche **Stine Marie Fischer**
Baron Wurmerhelm **Peter Lobert**
Potapysch **Jacobo Ochoa**
Blasse Dame **Catriona Smith**

2025

Feb **2** **5** **20** **23**
So Mi Do So

Mär **10** **15** **19** **30**
Mo Sa Mi So

Staatsopernchor Stuttgart
Staatsorchester Stuttgart

Worum geht's?

Alexej, mittelloser Hauslehrer in der Familie eines Generals a.D., sitzt mit dieser in Roulettenburg fest. Alexejs Arbeitgeber lebt in dem deutschen Kurort auf großem Fuß und wirbt um eine Französin, die Vermögen bei ihm vermutet. In Wirklichkeit kann der General nicht mal die Hotelsuite bezahlen. Ungeduldig wartet er auf Nachricht vom Ableben einer steinreichen Verwandten, auf deren Erbschaft er setzt. Derweil pumpt er einen Marquis an, der wiederum ein Interesse an seiner Stieftochter Polina hat. Polina braucht für eigene Wege dringend finanzielle Unabhängigkeit. Sie bringt Alexej dazu, für sie Roulette zu spielen, was nicht von Erfolg gekrönt ist. Als die todkrank geglaubte Babulenska mopsfidel im Casino auftaucht und dort starrköpfig ihr Geld verpulvert, lösen sich die Heiratspläne des Generals in Rauch auf. Besessen von Polina und der Idee, sie retten zu müssen, streicht Alexej am Spieltisch plötzlich astronomische Summen ein und ist berauscht von dem Gefühl, im Spiel wie in der Liebe endlich der Gewinner zu sein.

Alles auf eine Karte

Gute Geschichten müssen nicht aus existenziellen Nöten ihrer Autor*innen resultieren. Hin und wieder entstehen aus solchen jedoch aufregende Werke: Fjodor Dostojewski kommt 1862 in Wiesbaden erstmals in Kontakt mit dem Roulette und wird prompt süchtig nach dem riskanten Nervenkitzel. Auch in Baden-Baden und Homburg macht er schwindelerregende Gewinne, spielt sich aber über kurz oder lang in den kompletten Ruin. Obendrein ist er von der viel jüngeren Apolina (Polina) Suslowa mindestens so abhängig wie vom Casino. Auch *Der Spieler* verdankt sich einer Notlage: Unter dem Druck der Deadline eines erpresserischen Verlegers entsteht der Roman in 26 Tagen. Was die Atemlosigkeit bedingt, mit der Dostojewski menschliche Obsessionen in einer berechnenden Welt portraitiert. Atemlos ist auch Prokofjews Oper, deren erste Fassung das *Enfant terrible* der

Petersburger Musikszene 1915 in nur fünf Wochen komponiert – nicht aus Zeitnot, sondern jugendlichem Feuereifer. Prokofjew ist nicht spielsüchtig, aber besessen von Schach, Wahrscheinlichkeit und mathematischen Problemen. Seine *Spieler*-Figuren agieren selten mit kühlem Kopf. Selbst wo sie Kalkül und Strategien einsetzen, um noch mehr vom Leben zu bekommen, geraten sie in immer größere Verzweiflung.

Höllisches Paradies

Axel Ranisch hat bereits Prokofjews *Die Liebe zu drei Orangen* sowie *Hänsel und Gretel* an der Staatsoper so phantasiegeladen wie gegenwärtig erzählt. Mit seinem stets liebevollen Blick selbst für die finsterste Figur interessiert ihn an Prokofjews Satire die Entwurzelung von Roulettenburgs Dauer Gästen. In einer Gegenwart, wo wir die Zukunft mit mehr Hypotheken denn je belastet haben, was einem Vabanquespiel gleicht, zeigt Axel Ranisch Roulettenburg als äußerstes, vielleicht gar extraterrestrisches Exil der internationalen Hautevolee, als luxuriösen Fluchtort fern aller Krisen und Kriege, dem sich allerdings so leicht nicht mehr entkommen lässt.

Zur Besetzung

Für den ersten Stuttgarter *Spieler* wird ein schillerndes Ensemble aus Gästen und Stimmen des Hauses Prokofjews Figuren am Rand des Nervenzusammenbruchs auf die Bühne bringen: Daniel Brenna singt mit Alexej eine ähnliche Extrempartie wie Siegfried, mit welchem er zuletzt in Stuttgart zu erleben war. Aušrinė Stundyte (Polina) und Véronique Gens (Babulenska) kommen erstmals an die Staatsoper. Ensemble-Bass Goran Jurić gibt den verschuldeten General, Stine Marie Fischer seine Heiratsabsicht Blanche. Nicholas Carter, designerter GMD und bereits mit dem *Rheingold* am Pult des Staatsorchesters, dirigiert hier erstmals eine Neuproduktion.

Rusalka

Antonín Dvořák

Lyrisches Märchen in drei Akten

Musikalische Leitung
Oksana Lyniv
Regie **Bastian Kraft**

Prinz **Kai Kluge**
Fremde Fürstin **Diana Haller**
Rusalka **Esther Dierkes & Reflektra**
Wassermann **Adam Palka & Alexander Cameltoe**
Ježibaba **Katia Ledoux & Judy LaDivina**
sowie **Torsten Hofmann, Itzeli Jáuregui, Natasha Te Rupe Wilson & Vava Vilde, Catriona Smith & Lola Rose, Leia Lensing & Emily Island**

2025

Feb **15** **21** **27**
Sa Fr Do

Mär **9** **11** **16** **22** **28**
So Di So Sa Fr

Dauer ca. 3 Std. inkl. Pause

Staatsopernchor Stuttgart
Staatsorchester Stuttgart

Keine andere Version dieser Geschichte um eine Nixe, die sich in einen Menschen verliebt und dafür Gestalt und Wesen aufgeben muss, erzählt so geisterhaft schön von nächtlichen Parallelwelten wie Dvořáks Oper, in der der Verletzlichkeit märchenhafter, nichtmenschlicher Wesen eine besondere Rolle zukommt. Rusalka ist ohne Stimme komplett abhängig von ihrem Prinzen, dessen Liebe unter dem Argwohn der Gesellschaft zerbricht – ein Aspekt, den Regisseur Bastian Kraft in den Fokus seiner Märchenerzählung gerückt hat: Er doppelt Dvořáks Märchenwesen mit Drag-Performer*innen, die unser Verständnis dessen herausfordern, was die Norm akzeptiert und was nicht. „Es ist ein triumphaler Abend an der Staatsoper Stuttgart, der das Publikum von den Stühlen reißt.“ (SWR)

Der Räuber Hotzenplotz

Sebastian Schwab

Singspiel in 8 Szenen nach Otfried Preußler

Musikalische Leitung
Sebastian Schwab/
Christopher Schumann
Regie **Elena Tzavara**

Räuber Hotzenplotz **Franz Hawlata**
Großmutter **Maria Theresa Ullrich**
Kasperl **Jasper Leever**
Seppel **Dominic Große**
Wachtmeister **Dimpfelmoser**
Torsten Hofmann
Petrosilius **Zwackelmann**
Heinz Göhrig
Fee **Amaryllis Clare Tunney**

2025

Feb 16 nm+abd 26
So Mi

Apr 5 12 25
Sa Sa Fr

Staatsorchester Stuttgart

→ sowie weitere vier Vorstellungen
im Mai und Juni

Dauer ca. 2 Std. 25 Min. inkl. Pause

Wer kennt ihn nicht, den Räuber Hotzenplotz, den Mann mit dem großen Hut? Zuerst klaut er Großmutter's neue Kaffeemühle – die so schön Musik machen kann. Dann lockt er den Seppel und den Kasperl in eine Falle und nimmt die beiden gefangen. Aber damit noch nicht genug! Der Schuft verkauft den armen Kasperl auch noch an den großen und bösen Zauberer Petrosilius Zwackelmann – Moment, oder verkauft er den Seppel? Egal. Auf jeden Fall braucht es eine gehörige Portion Mut, jede Menge Magie und die Mithilfe des Publikums, um die beiden Freunde aus ihrem Schlamassel wieder zu befreien.

Der Komponist Sebastian Schwab hat Otfried Preußlers hinreißende Geschichte pünktlich zu dessen 100. Geburtstag im Jahr 2023 für das Ensemble der Staatsoper Stuttgart neu komponiert. Das Singspiel steht nun erneut auf dem Spielplan – samt Kaffeemühle und den sieben Messern.



Rusalka im Doppelpack? Oder gar im Triple?

Genau wie alle anderen Fabel- und Waldwesen in Bastian Krafts Interpretation von Dvořáks *Rusalka* wird auch die Meerjungfrau, Esther Dierkes, von einer Drag-Performerin, Reflektra, auf der Bühne gespiegelt. Kaum einem aber ist bewusst, dass es im Grunde genommen noch eine dritte Rusalka gibt. Sie sitzt im Graben und ist von den meisten Plätzen aus nicht zu sehen, sondern nur zu hören: Frederike Wagner an der Harfe. In seiner Musik hat Antonín Dvořák die Titelrolle der Wassernixe eng mit diesem Zupfinstrument verknüpft und keiner von Rusalkas Auftritten auf der Bühne erfolgt ohne Harfe im Graben. Im *Lied an den Mond*, der bekanntesten Arie der Oper, kommt dank der Harfenklänge die träumerisch-ätherische Naturstimmung besonders berührend zur Geltung.

Der Zauber der Mond-Arie entsteht nur durch die Verbindung zwischen Harfe und Sopran. Meine Figur ist unmittelbar mit dem Instrument verknüpft und ist Spiegelbild ihrer Seele.

Esther Dierkes, *Rusalka*

Das Schöne an Dvořáks Musik ist die immer wieder kehrende Parallele zwischen dem Geschehen auf der Bühne und meinem Gespielten im Graben. Diese Komposition fasziniert mich jedes Mal aufs Neue.

Frederike Wagner,
Harfenistin im
Staatsorchester Stuttgart



Hier können Sie reinhören
und buchstäblich eintauchen
in diesen Moment:



La Fest

Oper als barocke Feier des Lebens von und mit Eric Gauthier

Mit Musik von Händel, Rameau, Vivaldi & Co.

Musikalische Leitung
Benjamin Bayl
Regie und Choreographie
Eric Gauthier

Sopran **Claudia Muschio**,
Natasha Te Rupe Wilson
Mezzosopran **Diana Haller**
Countertenor **Yuriy Mynenko**
Tenor **Alberto Robert**
Bariton **Elliott Carlton Hines**
sowie die Tänzer*innen **Aycan Ersal**,
Rosalia Pace, **Chiara Viscido**,
Louis Buß, **Matthias Kass**, **Alessio**
Marchini, **Jonathan Reimann**

2025

Feb **22**
Sa

Mär **1** **7** **21** **25**
Sa Fr Fr Di

→ sowie weitere vier Vorstellungen
im Juni

Staatsoperchor Stuttgart
Staatsorchester Stuttgart

Dauer ca. 3 Std. 15 Min. inkl. Pause
After-Show-Lounge ca. 35 Min.

„Amüsant und tief berührend“, urteilte die Stuttgarter Zeitung nach der Premiere dieser außergewöhnlichen Produktion zwischen Party, großer Operngeste und Tanz. Eric Gauthier erkundete in seiner von Publikum und Presse gleichermaßen umjubelten Musiktheaterarbeit, warum und wie Menschen feiern. Gemeinsam mit Sänger*innen, Tänzer*innen, Chor und Orchester durchreist das Publikum die Feste eines Lebens. Auf der Playlist: zwei Jahrhunderte Vokal- und Tanzmusik, darunter unerhörte Raritäten.

Nach jeder Vorstellung findet im Opernhaus eine After-Show-Lounge mit DJ in entspannter Atmosphäre statt. Die Bars sind geöffnet.

Ensemble-News

„Die Kartoffeln, die Kartoffeln ...“
– Ab Februar begeistert Spieltenor Heinz Göhrig in *Der Räuber Hotzenplotz* wieder als großer und böser Zauberer Petrosilius Zwackelmann, dem trotz aller Tricks eines einfach nicht gelingen will: dass sich die doofen Kartoffeln endlich von ganz alleine schälen!



Ks. Heinz
Göhrig

Was passiert mit geliebten Menschen, wenn sie sterben? Sind sie dann einfach weg? Oder doch nicht? In *Jein!*, der neuen Produktion des JOiN für alle ab 8 Jahren, gehen Catriona Smith und Elliott Carlton Hines dieser schwierigen Frage nach, bei der die Antwort manchmal einfach dazwischen liegt.



Ks. Catriona
Smith



Elliott
Carlton Hines

Für seine Gestaltung der Titelpartie in Messiaens *Saint François d'Assise* wurde er für den Theaterpreis DER FAUST nominiert. Nun überrascht der Amerikaner Michael Mayes mit einer Charakterrolle: Als ewiger Liebhaber Casanova steht der spielfreudige Bariton ab Dezember in der gleichnamigen Revue-Operette auf der Stuttgarter Bühne!



Michael
Mayes

Sie ist eine der beliebtesten Sängerinnen Frankreichs, eine der weltweit renommiertesten Mozart-Interpretinnen und darüber hinaus Spezialistin fürs Barock und das französische Repertoire: die Sopranistin Véronique Gens! Mit der Partie der Babulenska in *Der Spieler* feiert sie nun ihr Stuttgarter-Debüt.



Véronique
Gens

JOiN – Junge Oper im Nord

JEIN!

Szenisches Konzert für
alle ab 8 Jahren
Ab 7.12.2024

Elliott und Catriona aus dem Ensemble fragen sich: Warum hast Du noch einen Opa und ich nicht? Und wenn ein geliebter Mensch fehlt, ist er sie dann ganz weg? Manchmal lautet die Antwort weder Ja noch Nein ...

TEE & TECHNO

Relaxed Concert für Eltern und ihre Kinder ab 0 Jahren
Ab 15.12.2024

Einschlafen in der Oper? Jawohl. Ein entspanntes Ambient Techno-Konzert nicht nur für Kleinkinder, sondern auch Eltern, die mal eine Pause brauchen.

GNADENLOS ATEMLOS

Eine Schlager-Revue für Menschen von 7 bis 107 Jahren
Do, 19.12.2024

Seid ihr melancholisch drauf oder wollt ihr lieber mitschunkeln? Sucht ihr die große Geste oder das kleine Glück? Schlager bieten oft beides zugleich!

THE FAIRY-QUEEN

Musiktheater nach Henry Purcell
ab 12 Jahren
Premiere So, 23.2.2025
Weitere Vorstellungen im
Februar und März

Wer sind diese Wesen im Wald? Woher kommen sie und warum sind sie so gut drauf? Eine Oper über queere Queens und Fabelwesen – und eine Feier des Gesangs.



Mehr zum JOiN überhaupt –
schaut einfach mal rein!



Konzerte des Staatsorchesters Stuttgart

2. Sinfoniekonzert

Pierre Boulez *Notations*

für Orchester

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 8 c-Moll

Musikalische Leitung

Cornelius Meister

Staatsorchester Stuttgart

8./9.12.2024

3. Sinfoniekonzert

Richard Wagner *Siegfried-Idyll*

Paul Hindemith Konzert für

Klarinette und Orchester

Anton Bruckner Sinfonie

Nr. 4 Es-Dur

Klarinette **Sharon Kam**

Musikalische Leitung

David Afkham

Staatsorchester Stuttgart

19./20.1.2025

4. Kammerkonzert

Souvenirs

Bedřich Smetana *Aus meinem Leben*

Streichquartett Nr. 1 e-Moll

Franz Schubert Streichtrio

B-Dur D 471

Anton Arensky Streichquartett

Nr. 2 a-Moll op. 35

Mit **Musiker*innen des**

Staatsorchesters Stuttgart

18.12.2024

5. Kammerkonzert

Nordlichter

Pēteris Vasks *Music for Fleeting Birds*

Niels Wilhelm Gade *Noveletten*
für Klaviertrio op. 29

Trygve Madsen Trio für Horn,
Violine, Klavier op. 110

Carl Nielsen Bläserquintett op. 43

Mit **Musiker*innen des**

Staatsorchesters Stuttgart

12.2.2025

Mo	2	19.00	Idomeneo	8–115 €
Do	5	19.00	Idomeneo	8–115 €
Sa	7	14.00	OpernLAB: Casanova	5 €
		15.00	<u>JEIN!</u> →N	10/5 €
So	8	11.00	2. Sinfoniekonzert →LH	8–45 €
		19.30	Schuberts „Winterreise“	8–115 €
Mo	9	19.00	Libretti lesen: Die Erinnerung des Wanderers	Eintritt frei / Anmeldung erforderlich
		19.30	2. Sinfoniekonzert →LH	8–40 €
Di	10	11.00	Jein! →SV, N	10/5 €
Mi	11	11.00	Jein! →SV, N	10/5 €
Fr	13	11.00	Jein! →SV, N	10/5 €
		13.15	Lunchkonzert	Eintritt frei
So	15	11.00	Einführungsmatinee: Casanova →LS	5 €
		11.00	Tee & Techno →N	Pay what you want!
Mo	16	19.00	Idomeneo	8–115 €
Di	17	11.00	Jein! →SV, N	10/5 €
Mi	18	11.00	Jein! →SV, N	10/5 €
		19.30	4. Kammerkonzert Souvenirs →LH	16/7 €
Do	19	19.00	Gnadenlos Atemlos →N	Pay what you want!
Fr	20	19.00	Idomeneo	8–139 €
So	22	18.00	<u>CASANOVA</u>	8–139 €

Do	26	16.00	Tristan & Maeckes Homecoming Concert	8–65 €
		19.30	Yung Kafa & Küçük Efendi (YKKE) Homecoming Concert	8–65 €
Fr	27	19.00	Idomeneo ←	8–139 €
Sa	28	19.00	Casanova	8–139 €
Mo	30	19.00	Casanova	8–126 €

Jan

2025

Mi	1	17.00	Neujahrskonzert: Viva l'opéra	8–72 €
Fr	3	19.30	Casanova	8–139 €
Sa	4	19.30	Schuberts „Winterreise“ ←	8–115 €
So	5	17.00	Die Zauberflöte →FV	8–139 €
Mo	6	19.30	<u>Tosca</u>	8–152 €
Di	7	19.00	Casanova	8–126 €
		19.30	Hotel Savoy →SH	8–50 €
Mi	8	19.30	3. Liedkonzert	25 €
		19.30	Hotel Savoy →SH	8–50 €
Do	9	19.00	Libretti lesen: 7x Casanova	Eintritt frei / Anmeldung erforderlich
		19.30	Hotel Savoy →SH	8–50 €
Sa	11	19.30	Tosca	8–152 €
So	12	14.00	Die Zauberflöte	Open Opera: 20 €
		19.00	Die Zauberflöte	8–139 €

Fr	17	19.00	Casanova	8–139 €
So	19	11.00	Einführungsmatinee: Der Spieler	5 €
		11.00	3. Sinfoniekonzert →LH	8–45 €
		19.00	Tosca	8–152 €
Mo	20	19.30	3. Sinfoniekonzert →LH	8–40 €
Fr	24	19.00	Tosca	8–152 €
Sa	25	19.00	Casanova	8–139 €
So	26	14.00	Die Zauberflöte →FV	8–139 €
		19.00	Die Zauberflöte	8–139 €
Mo	27	19.30	Tosca ←	8–139 €
Do	30	19.00	Wein, mehr Wein und Gesang	75 €
		19.30	Abends im JOiN: Capoeira-Workshop →N	Pay what you want!

Feb

2025

So	2	17.00	<u>DER SPIELER</u>	8–126 €
Mi	5	12.45	Lunchkonzert	Eintritt frei
		Abends	Der Spieler	8–115 €
Sa	8	19.00	Casanova ←	8–139 €
So	9	11.00	Tee & Techno →N	Pay what you want!
		18.00	<u>Der Tod in Venedig</u>	8–139 €
Di	11	19.00	Libretti lesen: Die Obsession des Spielers	Eintritt frei / Anmeldung erforderlich
Mi	12	19.00	Der Tod in Venedig	8–126 €

Mi	12	19.30	5. Kammerkonzert Nordlichter →LH	16/7€
Sa	15	19.00	Rusalka	8–139€
Sa	15	19.30	Hotel Savoy →SH	8–50€
So	16	14.00	Der Räuber Hotzenplotz →FV	8–90€
		18.00	Hotel Savoy →SH	8–50€
		18.30	Der Räuber Hotzenplotz →FV	8–108€
Mo	17	19.30	Hotel Savoy →SH	8–50€
Di	18	19.00	Der Tod in Venedig	8–126€
Do	20	19.00	Der Spieler	8–115€
Fr	21	19.00	Rusalka	8–139€
Sa	22	18.00	La Fest	8–139€
So	23	15.00	THE FAIRY-QUEEN →N	18/7€
		18.00	Der Spieler	8–115€
Mo	24	19.00	The Fairy-Queen →N	18/7€
Di	25	19.00	The Fairy-Queen →N	18/7€
Mi	26	10.30	Der Räuber Hotzenplotz →SV	ggf. Restkarten
Do	27	19.00	Rusalka	8–139€
		19.00	Abends im JOiN →N	Pay what you want!
Fr	28	19.00	Der Tod in Venedig	8–139€
		19.30	Hotel Savoy →SH	8–50€

Open Opera Die Zauberflöte

Präsentiert von der LBBW

Lassen Sie sich verzaubern von einer der berühmtesten Opern überhaupt – für 20 € auf allen Plätzen! Mozarts beliebte *Zauberflöte* gibt's bei Open Opera am 12. Januar 2025 als familienfreundliche Nachmittagsvorstellung. Und das Beste: Erwachsene zahlen nur 20 € auf allen Plätzen, Kinder und Jugendliche lediglich 10 €.

Intendant Viktor Schoner: „Das Stuttgarter Opernhaus ist ein offener Ort für alle, und das bereits seit 1912, als das Haus für alle Bürgerinnen und Bürger errichtet wurde. Mehr denn je wollen wir uns heute der Stadt, dem Land und der Welt gegenüber öffnen – und „Open Opera“ leistet dazu einen Beitrag. Dank der Unterstützung der LBBW können wir dieses Format auch in dieser Saison wieder realisieren.“

Seit fast 25 Jahren gehört die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) zu den Hauptförderern der Staatsoper Stuttgart und fühlt sich ihr nachhaltig verbunden. Als mehrfach ausgezeichnetes Opernhaus des Jahres vereint die Staatsoper – genau wie die LBBW – Tradition, Moderne und Visionen mit einem hohen Qualitätsanspruch und einem regionalen Gedanken.

Wir danken unserem Hauptsponsor

LB  **BW**

Karten und Service

Online-Shop

staatstheater-stuttgart.de/karten

Telefonischer Kartenservice und Information

+49 711 20 20 90
Mo bis Sa, 10 bis 18 Uhr
tickets@staatstheater-stuttgart.de

Theaterkasse

Theaterkasse im Schauspielhaus
Oberer Schloßgarten 6, 70173 Stuttgart
Mo bis Fr, 10 bis 18 Uhr; Sa, 10 bis 14 Uhr

Postanschrift

Die Staatstheater Stuttgart, Kartenservice
Postfach 10 43 45, 70038 Stuttgart

Preise

Die Preise der einzelnen Vorstellungen entnehmen Sie bitte dem Kalendarium auf S. 28–31. Bei Familienvorstellungen zahlen Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen auf allen Plätzen 10 €.

Übertitel

Alle Opern mit deutschen und mit Ausnahme von Tosca auch mit englischen Übertiteln.

Spielstätten

Opernhaus und Schauspielhaus
Oberer Schlossgarten 6
Liederhalle
Berliner Platz 1–3
JOiN Junge Oper im Nord
Löwentorstraße 68
Literaturhaus Stuttgart
Breitscheidstraße 4

Legende

PREMIERE/URAUFFÜHRUNG

Repertoire 1. Vorstellung

← letzte Vorstellung
in dieser Saison

○ Sonntag

→SH Schauspielhaus

→SV Schulvorstellung

→LH Liederhalle

→FV Familienvorstellung

→N Nord

→OH Opernhaus

Freundeskreis der Staatsoper

Sie lieben Musik? Sie lieben Theater? Wir auch!

Oper vereint Theater, Gesang, Tanz und den Klang eines großen Orchesters. Oper ist Emotion und Leidenschaft, sie ist ein Spiegel der Realität und entführt doch immer wieder in das Unwirkliche. Unsere Staatsoper Stuttgart zählt zu den großen Häusern Europas und wurde vielfach für ihre Exzellenz und Kreativität ausgezeichnet.

Fühlen Sie sich der Welt der Oper verbunden oder wollen Sie sie entdecken? Dann freuen wir uns, Sie im Freundeskreis der Staatsoper Stuttgart willkommen zu heißen.

Treffen Sie alte und neue Freund*innen der Staatsoper und des Staatsorchesters im traditionsreichen Littmann-Bau und in der Liederhalle, tauschen Sie sich mit anderen Opernliebhaber*innen aus und lernen Sie die Künstler*innen vor und hinter den Kulissen kennen.

Fördern Sie mit uns junge Sänger*innen des Opernstudios, junge Musiker*innen der Orchesterakademie und die vielen kreativen Projekte, mit denen Oper und Staatsorchester uns immer wieder begeistern.

Mehr Informationen, Ansprechpartner und das Beitrittsformular finden Sie unter:

foerderverein-staatstheater-stgt.de/freundeskreisoper

Ihr Beirat Freundeskreis der Staatsoper Stuttgart

diestaats
theaterstuttgart
förderverein
freundeskreis

STAATSOPER
STUTT GART

Partner der Staatsoper Stuttgart

Wir danken unserem Hauptsponsor

LB BW

Wir danken unseren Förderern

diestaats
theaterstuttgart
förderverein

STIFTUNG KUNST UND KULTUR

Sparda-Bank

BADEN-WÜRTTEMBERG



Karl Schlecht
Stiftung



PÉTER HORVÁTH
STIFTUNG

Allianz 



gefördert von
BECK STIFTUNG
Albrecht Beck Stiftung



BOSCH

B

breuninger

EY

Shape the future
with confidence

W

M.M. WARBURG & CO
BANK



Mercedes-Benz

**M^o
P
H^o
R**
MORPHO
FOUNDATION



Baden-Württemberg
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst

Stefan von
Holtzbrinck

WÜSTENROT STIFTUNG





Nachweise

Cover: © Ulrike Theusner, *Storyteller*, 2021

S. 6: © Ulrike Theusner, *Selbstportrait mit Maske*, 2020

S. 12: Matthias Klink & David Moore, 2017

© Staatsoper Stuttgart

S. 15: Matthias Klink © Matthias Baus

S. 16: © Ulrike Theusner, *Der Paul*, 2019

S. 22: Esther Dierkes & Reflektra, 2022

© Matthias Baus

S. 23: Frederike Wagner, Esther Dierkes

© Staatsoper

S. 25: Véronique Gens © Jean-Baptiste Millot;

Heinz Göhrig, Catriona Smith,

Elliott Carlton Hines, Michael Mayes

© Matthias Baus

S. 36: © Ulrike Theusner, *New Year's Eve*, 2021/22

Alle Zeichnungen Ulrike Theusner:

Courtesy Galerie EIGEN + ART Leipzig/Berlin

Impressum

Herausgeber

Staatsoper Stuttgart

Oberer Schlossgarten 6, 70173 Stuttgart

Intendant

Viktor Schoner

Generalmusikdirektor

Cornelius Meister

Redaktion

Ingo Gerlach, Miron Hakenbeck,

Dmitry Kunyaev, Johannes Lachermeier,

Franz-Erdmann Meyer-Herder, Julia Schmitt,

Claudia Eich-Parkin (Koordination)

Bildredaktion

Julia Schmitt

Gestaltung

collect, studiocollect.de

Druck

Druckhaus Stil+Find, Leutenbach

Die Staatstheater Stuttgart

Kartenservice

Postfach 10 43 45

70038 Stuttgart

Folgen Sie uns!

Hat Ihnen eine Vorstellung besonders gut gefallen? Oder aber überhaupt nicht? Lassen Sie es uns wissen – und reden Sie mit uns darüber! Auf Instagram, Facebook oder X freuen wir uns, mit Ihnen, unserem Publikum, in Dialog zu treten, zu informieren und zu unterhalten.



staatsoper-stuttgart.de
staatsoper-stuttgart.de/newsletter



**Bleiben Sie up to date!
Mit unserem Newsletter erfahren
Sie wöchentlich das
Neueste aus der Staatsoper.**



**STAATSOPER
STUTTGART**